

Festschrift zum Jubiläum

100 Jahre
Appenzellerverein
Bern (1913 – 2013)



Vorwort Präsident Jubiläums-OK

Appenzeller sein – ein Heimatgefühl

Rein äusserlich ist Heimat zunächst das Wirkungsfeld, das wir in Besitz nehmen und mit dem wir uns gegen Fremde abgrenzen. Über dieses hinaus ergibt sich Heimat aus den Beziehungen zwischen Menschen. Heimat bleibt für die wenigsten Menschen auf den Ort beschränkt, von wo sie ihren Ausgang nahmen. Heimat kann jederzeit dort gefunden werden, wo Leib und Seele mehr als nur eine Bleibe finden, und ganz bestimmt auch da, wo Menschen einem lieb sind. Die fehlende Geborgenheit vieler Menschen heutzutage hängt sicherlich auch mit einer gewissen Bindungsunfähigkeit zusammen. Erzwungene oder befohlene Heimat ist ein Ghetto. Heimat hat man freiwillig oder gar nicht.

Heimatsbewusstsein und Heimatgefühl sind Grundbestandteile menschlicher Existenz. Das heute auffällige Heimatlosigkeitsgefühl vieler Leute zeugt von der Sehnsucht des Menschen, irgendwo dazu-zugehören. In dieser Zugehörigkeit erfahren wir ein wichtiges Grundelement unseres Lebens: Geborgenheit. Aus ihr erwächst Verpflichtung und Verantwortung, was unserem Leben einen Sinn gibt. Unsere Suche nach Heimat ist nicht zuletzt die Suche nach unserer eigenen Identität.

Wenn ich im Leben eine Geborgenheit spüre, dann ist es beim gemeinsamen Singen – oder schon beim Zuhören – eines Zäuerlis oder Ruggusselis: Vorab die erste, dann die zweite Stimme und die übrigen Stimmen begleiten mehrstimmig in den Grundstufen der Harmonien. Dabei verspüre ich jeweils regelrechte Schwingungen, die den ganzen Körper erfassen und einen entspannenden und beruhigenden Einfluss auf mich und die anderen ausüben. Ich stehe ergriffen da und glaube eine gewisse Andacht sowohl bei mir selber als auch unter den Zuhörern beobachten zu können. Hier liegt für mich der Inbegriff des Heimatgefühls.

Es ist also vorwiegend das Akustische, die Klangfarbe der Töne, welche in mir das ureigene Appenzeller Heimatgefühl – sei es in Bern oder irgendwo auf der Welt – wach rufen: die Sprache sowie die verschiedenen Facetten der Musik- und Gesangskultur. Aber auch die Tracht ist für mich mehr als nur ein schönes Kleid, sie ist ein unverkennbarer Heimatschein, ein Stück Identität.

Dölf Mettler hat zu diesem Thema mit sehr treffenden Worten eine Art Glaubensbekenntnis geschrieben und es im Lied «Appezöller bliibe» vertont. Daraus möchte ich zwei Strophen zitieren:

“Appezöller wemmer bliibe, träge stolz au ösi Tracht,
suuber wie-n-e Fensterschiibe, da isch was so choschtbar macht.
Ösi Liedli wemmer singe, juchze, zaure wie dehee,
Schölleschötte, Talerschwinge, niemer cha's ös öbel nee.
Appezöller wemmer bliibe, ösers Land – erhalt's ös Gott;
ond als Landslüt wemmer miide, alls was ösem Land zom Spott.
Glöckli see of dere Erde, as me so e Heemet hend,
wend de Stolz gär nie verberge, as mer Appezöller sönd!”

Albert Koller, Präsident Jubiläums-OK

Geleitwort von Arnold Koller, alt Bundesrat

100-Jahr-Jubiläum Appenzellerverein Bern

– Zum Geleit

Es ist, als hätten sie sich abgesprochen: 2013 feiern beide Appenzell, Ausser- und Innerrhoden, 500 Jahre seit der Aufnahme des ungeteilten Kantons in den Bund der Eidgenossen und im gleichen Jahr begeht der Appenzellerverein Bern sein 100-Jahr-Jubiläum.

Die Appenzeller mussten die wegen der damit verbundenen Pensionsgelder besonders attraktive Mitgliedschaft in der alten Eidgenossenschaft längere Zeit (1501-1513) erdauern. Der Kanton Bern war der Aufnahme Appenzells allerdings schon 1510 gewogen und erklärte, er wolle es „erlidenn, die selben von Appenzell anzunaemen“, was aber Zürich als Schirmort des Abtes von St. Gallen noch nicht zuliess. Erst als die Appenzeller beim Zug nach Dijon durch ein grosses Truppenaufgebot von 700 Mann ihre Solidarität mit den Eidgenossen tatkräftig bewiesen hatten, wurden sie am 17. Dezember 1513 als letzter der 13 alten Orte in die Eidgenossenschaft als vollwertiges Mitglied aufgenommen.

Diese Erfahrung zeigt, wie wichtig es ist, dass das kleine Appenzell im grossen Kanton Bern gute Botschafter hat. Und das sind die Mitglieder des Appenzellervereins Bern seit 100 Jahren. Dank gebührt dem Appenzellerverein Bern auch für die grosszügige Assistenz bei den Nationalratspräsidenten-, Ständeratspräsidenten- und Bundesratsfeiern von appenzellischen Würdenträgerinnen und Würdenträger. An solchen Gelegenheiten hat es in den letzten Jahren ja wirklich nicht gefehlt. Stets gehörten Vertreterinnen und Vertreter des Appenzellervereins Bern zu den ersten Gratulanten und erweckten mit ihrer Sprache und ihren Trachten Appenzeller Heimatgefühl schon im eidgenössischen Bern.

So möchte ich dem jubilierenden Appenzellerverein Bern zurufen:
„Hend wiiter Freud anenand ond trägid ösem Kulturguet au i de
Frönti Sorg.“

Arnold Koller, alt Bundesrat

Geleitwort von Marianne Koller-Bohl, Regierungsrätin AR

Geschätzte Mitglieder des Appenzellervereins Bern

Die Gesellschaft vor 100 Jahren war eine ganz andere wie wir sie heute erleben. Medien wie wir sie heute haben, gab es noch nicht; das Gesellschaftsleben wurde in Vereinen gelebt. Neben den Schützenvereinen, Turnvereinen, waren damals auch Vereine wie der Berner Appenzellerverein ein Sammelpunkt zur Pflege und zum Austausch der Kultur und Tradition.

Schön ist zu sehen, dass dies noch heute so ist. Dies bestätigt das 100-jährige Bestehen Ihres Vereins. Und dies freut mich als Ausserrhoder Volks- und Landwirtschaftsdirektorin sehr, aber insbesondere freut es mich als Mitglied des Patronatskomitees der Stiftung "Zentrum für appenzellische Volksmusik": Denn Sie halten die Appenzeller Volkskultur, das Brauchtum und die Traditionen auch in der nahen Berner "Ferne" aufrecht. Bravo!

Schön ist, dass wir Appenzeller seit jeher fest an Brauchtum und Eigenständigkeiten, an Traditionen und Bodenständigem festhalten. Dass diese Tugenden auch ausserhalb der Kantons-grenzen hoch gehalten und gelebt werden zeigt, dass unsere Kultur tatsächlich vom Volk getragen und so von Gross und Klein immer wieder aufs Neue erlebt wird.

Zu Hause sticheln wir Inner- und Ausserrhödler zwar nicht ungern untereinander; auswärts zeigen wir aber gerne, dass wir neben vielen Eigenheiten eben auch viel Verbindendes haben. Dies bestätigt auch Ihr Verein, der nicht etwa 'Ausserrhoderverein' heisst und seine Mitglieder appenzellübergreifend rekrutiert. Denn uns allen ist eins gemein: Wir Appenzeller wissen um unser Glück, in einem Ländli leben zu dürfen, das einmalig ist. Kombiniert mit der sprichwörtlichen Appenzeller Gastfreundschaft resultiert daraus eine positive Ausstrahlung, die von Aussen mit Sympathie aufgenommen wird und der Sie, geschätzte Mitglieder, im Berner Exil auch weiterhin Sorge tragen dürfen.

Unsere beiden Kantone Appenzell Innerrhoden und Appenzell Ausserrhoden feiern im nächsten Jahr auch - das wissen Sie bestimmt. Wir feiern, was vor bald 500 Jahren gemeinsam begonnen hat. Am 17. Dezember 2013 jährt sich zum 500. Mal der Tag, an dem das Land Appenzell als 13. Stand in die Alte Eidgenossenschaft aufgenommen wurde. Und ich zähle auf Sie als echte Inner- oder Ausserrhödler: Besuchen Sie den einen oder anderen Jubiläumsanlass - sönd willkomm!

Ich wünsche Ihnen von Herzen ein schönes "eigenes" Jubiläumsjahr und für die Zukunft des Vereins nur das Beste.

Marianne Koller-Bohl, Regierungsrätin Appenzell Ausserrhoden



Chronik «100 Jahre Appenzellerverein Bern»

Das erste Vierteljahrhundert (von der Gründung bis etwa 1938)

Der erstmals 1907 gegründete Verein wurde schon 1909 „wegen zu kleiner Mitgliederzahl“ wieder aufgelöst. Der zweite Anlauf folgte 1914, doch wäre der Verein erneut fast wieder untergegangen. Dann ist im Protokoll die Rede vom 15. Februar 1916, „als wir den durch den Europäischen Krieg etwas zerfallenen Verein wieder neu gründeten“. An der Hauptversammlung nahmen neun Personen teil, der Jahresbeitrag betrug zwei Franken. Der Verein führte eine Landsgemeindefeier, einen Herbstbummel und eine Weihnachtsfeier durch. Schon ein Jahr später, im April 1917, wurde eine Gesangssektion gegründet.

1923 wurden die appenzellischen Vertreter in der Bundesversammlung erstmals zu einer Vereinsversammlung eingeladen; daraus haben sich die «Bundesabende» oder «Parlamentarierabende» entwickelt.

1928 zählte der Verein bereits 99 Mitglieder. 1929 wurden erstmals Ehrenmitglieder ernannt, nämlich Landammann und

Ständerat Dr. Johannes Baumann aus Herisau, der Genealoge Jakob Signer aus Appenzell und Major E.H. Koller aus Ittigen. An der Landsgemeindefeier 1931 liess der Vorstand im Lokal einen Radioapparat aufstellen. Der Chronist hielt fest: „Der Empfang sei ausgezeichnet gewesen. Die Rede des Landammanns war sicher besser zu verstehen als in Hundwil in einiger Entfernung vom Landsgemeindestuhl. Die Anwesenden waren sichtlich ergriffen.“ Im gleichen Jahr sprach Jakob Hartmann, bekannt als «Chemifeger Bodemaa», an einem literarischen Abend.

1934 wurde das Ehrenmitglied Johannes Baumann als erster Appenzeller in den Bundesrat gewählt. Der Appenzellerverein Bern entbot dem Gewählten in frohem Beisammensein Gruss und Willkomm. Im Dezember 1937 wurde Bundesrat Baumann zum Bundespräsidenten für 1938 gewählt. Am Abend des Wahltages feierten die Appenzeller in Bern ihr prominentes Mitglied, was sich zu einer imposanten Sympathie- und Vertrauenskundgebung für den Gewählten entfaltete.

Das 25-jährige Bestehen des Vereins wurde schon 1933 gefeiert, weil man damals von der ersten Gründung aus rechnete.

Das zweite Vierteljahrhundert (1939 bis 1963)

Die Obrichter von Appenzell Ausserrhoden besuchten auf einer Schweizerreise auch Bern; die Gesangssektion war zusammen mit einer bernischen Trachtengruppe für den musikalischen Rahmen besorgt.

1946 wurde das Kafichränzli der Frauen eingeführt. Im gleichen Jahr wurden erstmals Verdienstnadeln für eine innegehabte Charge und 25 Jahre Vereinszugehörigkeit abgegeben.

Ende 1946 wurde der Ausserrhoder Ständerat Walter Ackermann zum Ratspräsidenten gewählt, was im Appenzellerverein gebührend gefeiert wurde. Über fünfzig Parlamentarier, der Nationalratspräsident, drei Bundesräte und alt Bundesrat Baumann waren

zu Gast. Acht Jahre später (1954) wurde der Innerrhoder Ständerat Armin Locher zum Ratspräsidenten gewählt, was ebenfalls gefeiert wurde. Nach dem Chronisten war es „das wohl eindrucksvollste Fest, das wir im Appenzellerverein Bern durchführen konnten“.

1955 nahmen die Sänger am Appenzellischen Kantonal-Sängerfest teil.

Ende September 1955 erschien erstmals das Mitteilungsblatt, das «Blättli», welches uns bis heute miteinander verbindet.

1957 wurde mit Josef Koller erstmals ein Innerrhoder zum Vereinspräsidenten gewählt. Er betonte, dass „wir in unserem Verein nicht Inner- oder Ausserrhoder kennen, sondern Appenzeller“.

An der Weihnachtsfeier 1958, die von Elsy Leibundgut vorbereitet wurde, konnte der Samichlaus 45 Kinder beschenken.

Die Frauen gründeten 1959 ihren Treffpunkt, der in den ersten Jahren im Tea Room Moly bei Vereinsmitglied Lisette Menet abgehalten wurde.

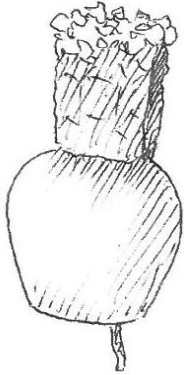
Vom Familienabend 1960 ist festzuhalten, dass die Streichmusik Alpstein von Weissbad gute Musik und die von Elsy Leibundgut geführte Theatergruppe beste Unterhaltung geboten haben. Die Streichmusik spielte bis vier Uhr morgens, und „wem es jetzt noch zu früh war heimzugehen, konnte unsere Musikanten ins Buffet begleiten, wo sie ihre Instrumente auspackten und mit Spielen und Singen begannen, wie wenn sie erst in Bern angekommen wären“. Um halb sieben Uhr brachte sie dann der Zug zurück in die Ostschweiz.

Im Jahre 1960 wurde Ehrenmitglied Jakob Iller in Anerkennung seiner 32-jährigen Vorstandstätigkeit zum ersten Ehrenpräsidenten gewählt.

1962 erreichte der Mitgliederbestand mit 198 Mitgliedern einen neuen Höchststand.

Das Jubiläumsjahr 1963 begann mit der 49. Hauptversammlung, an der das 200. Mitglied aufgenommen werden konnte. Schon im Februar folgte der grosse öffentliche Appenzellerabend im

Kursaal unter dem Motto «Appenzell grüsst Bern». Rund 1'100 Personen kamen an diesem Abend in den Kursaal. Von den Gästen erwähnt seien der Bundesgerichtspräsident Dr. Franz Fässler, der Berner Stadtpräsident Dr. Freimüller und der Innerrhoder Zeugherr Senn. Im Heimatspiel «Gasthus zom Appezöllerland» von Walter Koller entrollte sich ein buntes Bild



der Heimat, das Sitten und Bräuche zeigte, wie sie im Laufe eines Jahres im Appenzellerland zu finden sind, und endete in einem imposanten Schlussbild mit dem Landsgemeindelied. Die vereinseigene Jubiläumsfeier fand dann im Herbst statt, ebenfalls im Kursaal. Unter den Geschenken, die der jubilierende Verein bekam, war auch «e Schölle mit me bschlagne Rieme» mit der eingraphierten Widmung «Dem Appenzeller-Verein Bern, 1913 – 1963, die Standeskommission Al». Am

Ende des Jubiläumsjahres zählte der Verein 224 Mitglieder.

Das dritte Vierteljahrhundert

1965 organisierten die Präsidenten der Appenzellervereine Bern und Luzern ein Sängertreffen auf der Hochwacht im Emmental. Ein Jahr später war ein Lichtbildervortrag des früheren Säntiswetterwerts Hostettler ein Riesenerfolg. 350 Besucher folgten der Einladung und waren begeistert von seinen Ausführungen über den herrlichen Alpstein. Mit Elsy Leibundgut wurde erstmals eine Frau zum Ehrenmitglied ernannt und mit einer Wappenscheibe geehrt. 1967 wurde mit Dr. Walter Rohner erstmals ein aktives Vereinsmitglied in den Nationalrat gewählt.

Auf Ende des Vereinsjahrs 1970 trat Josef Koller als Präsident zurück, nach 20 Jahren aktiver Tätigkeit im Vorstand, davon während 13 Jahren als Präsident. Er war schon Ehrenmitglied und wurde nun zum Ehrenpräsidenten gewählt. Sein Nachfolger als Vereinspräsident, Reinhard Styger, machte sich in seinen Jahres-

berichten jeweils tiefgründige Gedanken zur Entwicklung des Appenzellerlandes und auch über Sinn und Aufgabe der Appenzellervereine.

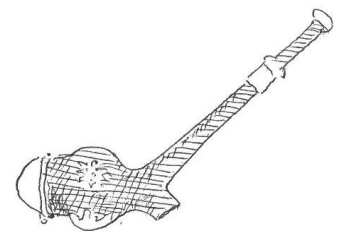
1972 wurden an der Hauptversammlung neun Mitglieder in die neue Kategorie «Freimitglieder» aufgenommen. Ein Freimitglied muss seit 30 Jahren im Verein und mindestens 80 Jahre alt sein. Das Chörli zeigte sich 1972 reiselustig, die Sänger besuchten die Landsgemeinde in Trogen und im Sommer auf Einladung des Schweizervereins Hannover die Bundesfeier in Osterode im Harz. 1973 boten Emmi Mühlemann-Messmer und ihr Bruder Kurt einen Lichtbilderabend über das Appenzellerland und begleiteten die herrlichen Aufnahmen mit Gedichten von Julius Ammann.

Die Theatergruppe und die Sänger trugen wesentlich zum Erfolg des Familienabends 1974 bei. Sie traten unter der Regie von Hilde Bohnenblust und Hans Flück auf. Hingegen war man mit den Darbietungen der erstmals in Bern auftretenden Alderbuebe noch nicht ganz zufrieden. Im gleichen Jahr besuchte das Chörli auch das Appenzellische Sängerfest in Appenzell. Als Chörlidirigent löste Ernst Jakob den bisherigen Hans Flück ab.

1975 wurde erstmals zu einem Familienausflug nach Schönenbrunnen im Forst eingeladen. Im folgenden Jahr wurde die zweite Auflage wiederum zum Erfolg.

1977 wurde Traugott Grob zum Präsidenten gewählt. 1978 verhalfen Doris Bühlmann und ihre Töchter zusammen mit dem Samichlaus und den Sängern dem Chlausabend zum Erfolg. 1980 besuchten die Sänger einmal mehr die Innerrhoder Landsgemeinde, an der Carlo Schmid zum jüngsten schweizerischen Ständerat gewählt wurde. Die kulturellen Abende wurden in diesen Jahren mit Vorträgen über den Bau eines Hackbretts von Johann Fuchs (Chlinn-Fochsli) und über die innerrhodischen Spitznamen von August Inauen (Chügelers Gust) bestritten.

Ende 1982 trat Traugott Grob nach sechs Präsidialjahren zurück. Zu seinem Nachfolger wurde Hector Hohl gewählt.



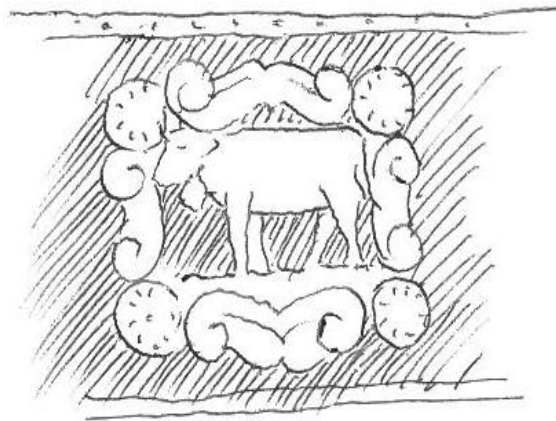
Am Familienabend 1984 wurde eine Brücke in die Westschweiz geschlagen, indem neben der Streichmusik Alder, dem Jodelduett Erika und Walter Mittelholzer und dem eigenen Chörli die Trachtentanzgruppe des Echo Romand de Berne auftrat. Vreni und Hans Künzler hatten wiederum eine reichhaltige Tombola aufgebaut.

Im Februar 1985 konnte der Appenzellerverein Bern erstmals die Delegierten von neun anderen Appenzellervereinen in der Bundesstadt begrüßen. Im Sommer konnte der Verein sein neues Ehrenmitglied, Nationalratspräsident Prof. Dr. Arnold Koller, feiern. Im Herbst präsentierte der Ausserrhoder Nationalrat Herbert Maeder eindrucksvolle Aufnahmen über Land, Leute und Brauchtum im Appenzellerland unter dem Titel «Zwischen Bodensee und Säntis».

1986 wurde das Vereinsmitglied Walter Holderegger aus Spiez in den bernischen Grossen Rat gewählt. Ein anderer Markstein sei auch erwähnt: Erstmals sangen Frauen (vorübergehend) an der Chlausfeier im Chörli mit. Im Dezember wurde das Ehrenmitglied Arnold Koller in den Bundesrat gewählt. Am Wahltag weilte eine Delegation des Vereins im Bundeshaus. Am Familienabend unterhielten uns die Kapelle Hornsepp, die Trachtentanzgruppe Appenzell und das Sängerchörli.

Im Jubiläumsjahr 1988 wurde an der BEA das Appenzellerland vorgestellt. Am offiziellen Appenzellertag begrüßte der BEA-Direktor Karl Bürki (gebürtig von Oberegg AI) eine grosse Appenzeller Delegation. Den Abend gestalteten die Harmoniemusik Appenzell, die Streichmusik Edelweiss Herisau, das Jodelduett Regula Bieri und Dölf Mettler, die Trachtentanzgruppe des Echo Romand de Berne, die Hobbysänger Appenzell und das Sängerchörli Bern. Das Hierigpaar Koch tanzte zum Abschluss den Hierig. Dazwischen gratulierten in Ansprachen Bundesrat Koller, Landammann Hans-Ueli Hohl und der bernische Regierungspräsident Bernhard Müller. An diesem Abend schenkten uns die Appenzellervereine Aarau und Winterthur die

beiden Kantonsfahnen. Vereinsintern genoss eine grosse Schar die Jubiläumsreise durch das Simmental, dann mit der MOB nach Montreux, eine Fahrt auf dem Genfersee nach Rolle und eine Weindegustation in Aubonne.



Die letzten 25 Jahre

Die Hauptversammlung

An der 74. Hauptversammlung 1988 verkündete Präsident Hector Hohl den Beginn des Jubiläumsjahres, ein Jahr später fand die besonders feierliche 75. Hauptversammlung mit der Rekordzahl von 131 Anwesenden statt. Mit der Einladung wurde die Jubiläumsschrift abgegeben und jedes teilnehmende Mitglied bekam einen Essensgutschein von zehn Franken. Ein vereinseigenes Trio musizierte zum Auftakt, Emmi Mühlemann wurde zum Ehrenmitglied ernannt. Nach den statutarischen Geschäften wurden zwei Sketche aufgeführt; Doris Bühlmann hatte sie verfasst und führte Regie. Der Präsident im Jubiläumsjahr wurde mit einem Degen beschenkt und der ganze Anlass wurde musikalisch umrahmt durch die Streichmusik Alpsteinblick.

In den folgenden Jahren wurde die Hauptversammlung auf einen Samstagabend vorverlegt, aber nicht für lange. 1992 trat Hector Hohl nach neun Jahren als Präsident zurück und wurde Ehrenmitglied. Seine Nachfolge trat Otto Kellenberger an. Die Hauptversammlung genehmigte die total revidierten Statuten. Kernstück: Aufgrund der Kantonszugehörigkeit wird kein Unterschied mehr zwischen Aktiv- und Passivmitgliedern gemacht. Nach dem Rücktritt als Dirigent wurde Arthur Steyer 1996 Ehrenmitglied, zusammen mit dem Ständeratspräsidenten Otto Schoch. 1998 trat Pius Breu nach 20 Jahren Tätigkeit im Vorstand zurück. 1999 wurde Pius die Ehrenmitgliedschaft zuteil, ein Jahr später Ständeratspräsident Carlo Schmid-Sutter.

Auf die Hauptversammlung 2002 trat Otto Kellenberger nach zehn Jahren als Vereinspräsident zurück und wurde Ehrenmitglied. Der Vorstand war nun ohne Präsident. Zuerst führte Vizepräsident Ruedi Signer durch die Hauptversammlung, später wechselte diese Aufgabe jedes Jahr im Turnus unter den Vorstands-

mitgliedern. Etwas Besonderes war die 90. Hauptversammlung 2004. Nach der Wahl von Ruedi Signer zum Ehrenmitglied erschienen auf der Bühne zwei scheinbar verspätete Appenzeller (Sven Dörig und Felix Neff), die sich auf dem Weg zur Hauptversammlung getroffen hatten, und sprachen über Ernstes und Heiteres, darüber, was im Appenzellerverein in den letzten Jahren passiert war. 2012 wurden vier Mitglieder mit der Ehrenmitgliedschaft geehrt: Hans Altherr, der Ständeratspräsident für 2012; Dorli Lötscher, die Dirigentin des Chörli seit 1995; Meta und Fritz Willen-Alder, als jahrelanges stilles und wertvolles Helfertandem im Hintergrund für die unterschiedlichsten Einsätze. Die Hauptversammlungen 2011 und 2012 waren auf die Zukunft ausgerichtet. Das Chörli soll nicht nur das tragende Element bleiben, sondern auch die Rolle des Antriebsrades übernehmen. Bei der ersten Lesung der künftig geltenden Statuten wurde dem erweiterten Zweckartikel «Pflege und Verbreitung der Volkskultur des Sämtisgebiets (Appenzellerland und Toggenburg)» und auch der Besetzung des fünfköpfigen Vorstandes zugestimmt; diesem sollen mindestens zwei Mitglieder aus der Gesangsformation und auch mindestens ein nicht singendes Mitglied angehören.

An den Hauptversammlungen nahm die Teilnehmerzahl stets leicht ab. In den Neunzigerjahren waren noch zweimal über neunzig Personen dabei, sonst jeweils zwischen siebzig und achtzig Personen. An der letzten Versammlung 2012 nahmen 63 Personen teil, davon 59 Stimmberechtigte.

Die Hauptversammlung wird stets mit der «Ode an Gott», dem Appenzeller Landsgemeindelied, eröffnet. Das Chörli gestaltet jeweils den musikalischen Teil mit geschickt ausgewählten Liedern und ehrt dabei auch die neuen Ehren-, Frei- und Veteranenmitglieder. Den Abschluss bildet das immer willkommene «Südworschtmöhli», das in den letzten Jahren von Koni Mösli mit vorzüglichem Kartoffelsalat ergänzt wurde.

Nach der 75. Hauptversammlung im Restaurant Tell in Ostermundigen fand die Versammlung dreimal im Restaurant Bären in Wabern statt, dann von 1993 bis 2007 im Restaurant

Schmiedstube in Bern. Dieses Lokal war aber eigentlich an Sonntagen geschlossen. Darum traf sich der Appenzellerverein von 2008 bis 2011 im gut geeigneten Lokal (mit Küche) des Kirchgemeindehauses Johannes in Bern, bis auch dort an Sonntagen kein Einlass mehr möglich war. 2012 fand die Hauptversammlung dann im Kirchgemeindehaus St. Marien in Bern statt.

Zur Finanzierung der Mehrkosten wurde vor dem 75-Jahr-Jubiläum während einiger Jahre zusätzlich zum Mitgliederbeitrag von 15 Franken ein Jubiläums-Fünfliber eingezogen, also insgesamt 20 Franken. 1989 beschloss die Hauptversammlung, den Mitgliederbeitrag auf 20 Franken zu belassen. Ab 1996 war dann eine weitere Erhöhung auf 25 Franken nötig.

Das Vermögen belief sich nach dem oben erwähnten Jubiläum auf gut 12'000 Franken. 2006 stieg es dank zwei grossen Legaten auf den Höchststand von 29'400 Franken an. Dazu beigetragen haben auch die freiwilligen Beiträge, das heisst freiwillig erhöhte ordentliche Mitgliederbeiträge und Spenden von beitragsfreien Mitgliedern (Ehren- und Freimitglieder). In zwei Rechnungsjahren machten die freiwilligen Beiträge sogar je über 6'000 Franken aus. In den letzten fünf Jahren sank das Vereinsvermögen auf 18'600 Franken.

Das Appenzellerchörli Bern

Der Gesangssektion des Appenzellvereins Bern – wie die Formation während Jahrzehnten hiess – stand ein «Obmann» bzw. «Sängerchef» vor, der als Beisitzer dem Vereinsvorstand angehörte. Ab 1985 bis zur Jahrhundertwende hatte diese Funktion Ruedi Signer inne, ihm folgte Dr. Albert Koller im Amt als «Chörli-Tätschmeister», ohne allerdings (absichtlich) je einmal Vorstandsmitglied zu sein.

Von 1982 bis 1995 war Arthur Steyer Dirigent der Gesangsformation, bei seinen Abwesenheiten leitete Edi Staub die

Gesangsübungen. Nach einer Probezeit wurde Dorli Lötscher im Frühling 1996 zur musikalischen Leiterin gewählt. Ihr zur Seite stand in den letzten Jahren Chläus Manser als Vizedirigent. Beide sind vom eidgenössischen Jodlerverband ausgebildete Dirigenten.

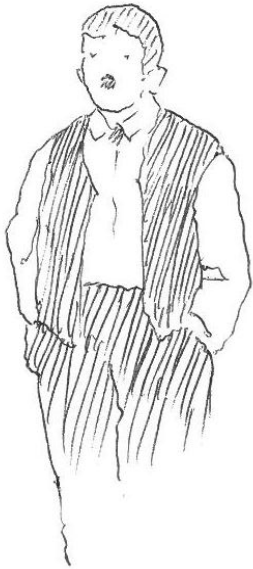
1995 galt als Jahr der Erneuerung: der neu gewählte Name «Appenzellerchörli Bern», aus Mangel an Jodelstimmen die Öffnung für Frauen und in der Person von Dorli Lötscher erstmals eine weibliche musikalische Leitung. Wurden früher mehrheitlich Männerchorlieder und nur wenige Jodellieder gesungen, mutierte die Formation in den letzten fünfzehn Jahren zu einem Jodelchörli mit einem ständigen Repertoire von etwa dreissig Jodelliedern und Naturjodel.

Lange Jahre wurde im Berufsschulhaus am Waisenhausplatz in Bern, seit 1997 im Restaurant Bahnhof Weissenbühl geprobt, dies immer am Mittwochabend. Von Ende April bis Anfang September herrscht Sommerpause.

Um den Mitgliederbestand zu erhalten, wurde die Gesangsformation in den Achtzigerjahren mit Sängern aus anderen Männerchören ergänzt. Als Appenzellerchörli Bern umfasste die Formation immer knapp zwanzig Personen, im Jahre 2011 sangen vier Frauen und fünfzehn Männer mit. Das Durchschnittsalter betrug 54 Jahre (Vergleich Verein: 71 Jahre). Im letzten Vierteljahrhundert brachten es folgende Sänger auf mehr als dreissig «Dienstjahre»: Karl Bischofberger, Traugott Grob, Edi Staub, Pius Breu sowie die noch aktiven Ruedi Signer und Paul Knöpfel.

Nach mehreren Jahren mit einer grau-blauen Krawatte um den Hals schafften sich die Mitglieder der Gesangsformation im Jahre 1992 eine «Jahreszeiten-Krawatte» (Design Adalbert Fässler) an. Da im Chörli die beiden Jodlerinnen und einige Sänger auch ihre eigene Appenzellertracht zu tragen wünschten, wurde ein dazu passendes Tenue für alle Mitglieder gesucht. Am Unterhaltungsabend 2002 wurde den Besuchern erstmals die neue «Chörli-Tracht» gezeigt: Die Männer trugen braune Hosen und Gilets, ein

weisses Kurzarm-Sonnenhemd und einen roten Kragenknopf mit vergoldeter Messingbrosche. Die Frauen kleideten sich mit einer weissen Kurzarmbluse und einem roten Schultertuch mit der angesteckten Messingbrosche. Bei wichtigen und auswärtigen Anlässen passt diese Chörli-Tracht der Männer gut zu den originalen Appenzellertrachten der Jodlerinnen und Jodler des Chörli.



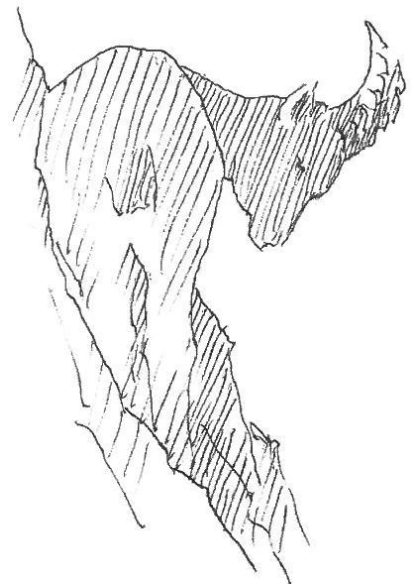
Seit 1995 gab im Chörli eine Musikkommission den «Ton» und ein Leitungsteam die «Marschrichtung» an. Das Chörli unterstützte gesanglich stets die vier sich im Jahresablauf wiederholenden Anlässe des Vereins und trat ausserdem an Kulturveranstaltungen, an Familienfesten, Geburtstagen und Hochzeiten sowie in Altersheimen auf. Herausforderungen und Höhepunkte waren ab dem Jahr 2000 die alljährlichen Gastauftritte bei Jodlerklubs sowie der «Stubete»-Auftritt bei Radio BEO im 2007. In den ungeraden Jahren – erstmals im 2003 – organisierte das Chörli aus eigener Kraft zusammen mit dem Ortspfarrer ein Kirchenkonzert in Oberbottigen; als Gast trat es in den vergangenen Jahren an Kirchenkonzerten in Barberêche, Münsingen und Wabern auf. Seit 2003 ist das Chörli ein fester musikalischer Bestandteil bei den kulinarischen Appenzeller-wochen im Restaurant Hähli in Thörishaus.

Tradition bei den Sängern hatten immer auch die Ausflüge. Anfangs hiessen sie Herren- bzw. Sängerbummel. Jeweils sonntags wanderten die Sänger in der Region Bern über Land und brachten in einem Altersheim oder Spital ein Ständchen. Bald folgten auch Ausflüge in entferntere Regionen und sogar zweitägige Reisen ins Appenzellerland verbunden mit Konzerten in Schlatt (2005), Urnäsch (2011) und Trogen (2012). Neuerdings wurde für die Reisen auch der «Familiennachzug» der Chörli-mitglieder eingeführt.

Der Unterhaltungsabend

Lange Jahre war jeweils im März in den geraden Jahren der sogenannte Familienabend der bestbesuchte Vereinsanlass. Dazu gehörten eine Streichmusik aus der alten Heimat sowie weitere externe Künstler und Interpreten. Ebenso wirkte immer die Gesangsformation im Programm mit. Da aber die Kosten für die verpflichteten Formationen immer mehr anstiegen und die Besucherzahlen stetig zurückgingen, setzte der neue Chörli-Tätschmeister – anfänglich ohne das Wohlwollen des damaligen Vereinsvorstandes – ein neues Konzept und die Öffnung dieses Anlasses für die breite Öffentlichkeit durch. So waren es 280 Personen, die im Jahre 2002 den neu konzipierten «Unterhaltungsabend» besuchten.

Seit 1996 zeichnet Albert Koller als Präsident der Musikkommission und als Chörli-Tätschmeister verantwortlich für die Unterhaltungsabende. Mehrere Monate zum Voraus plant er stets den Ablauf, schreibt für alle Beteiligten ein minutiöses Drehbuch und führt Regie. Das mehrteilige Programm steht jeweils unter einem inhaltlichen Motto, das sich musikalisch, gesanglich und humoristisch wie ein roter Faden durch den Abend zieht. So sangen und agierten die Chörlimitglieder – zum Teil mit Familien-angehörigen – zu den folgenden Themen: «Appezöller wemmer bliibe» (1996), «Ghörsch'es lüüte?» (1998), «Und wieder jagt mich der Reisetrieb» (2000), «'s isch Zyt i d' Berge» (2002), «MusiKulinarisches» (2004), «Vo Null off Hundert» (2006), «Säntis-Meteo» (2008) und «Früehlig» (2010). In diesen Programmen war immer auch die aus dem Appenzellerland engagierte Musikformation integriert. Es waren vorwiegend Formationen mit jüngeren



Musikanten aus Inner- und Ausserrhoden (Kapellen «Säntis-Gruess», «Quöllfrisch», «Gebrüder Hersche», «Lemestäde-Gruess»), welche in den Nachtstunden dann noch fleissig zum Tanze aufspielten.

Die Unterhaltungsabende fanden in verschiedenen Lokalitäten statt, so im Sternen in Muri, dann von 1992 bis 2000 im Bären Ostermundigen und seit 2002 im Kreuz in Belp. Dank tief gehaltenen Gagen und viel Eigenleistungen sowie dem Losverkauf für eine schöne Tombola mit vielen Appenzeller Köstlichkeiten waren die Abende meist etwa kostendeckend.

Das Kafichränzli der Frauen und der Frauenbummel

Das Kafichränzli war bei den Frauen beliebt. 1988 wurde von Doris Bühlmann und ihrer Mutter Nelly Lutz sogar Theater gespielt. Vreni Lauchenauer hatte das Ganze organisiert und wurde mit dem Aufmarsch von 39 Frauen auch belohnt. Das Lokal für das Kafichränzli hat im Laufe der Jahre immer wieder gewechselt. Vom Tell in Ostermundigen zogen die Frauen einmal auf die Rüti in Ostermundigen, 1998 dann in die Seniorenresidenz Schlossstrasse in Köniz und 2003 zu Koni Möslin ins Restaurant Hähli in Thörishaus. Die Beteiligung ist etwas zurückgegangen, lange waren es regelmässig über zwanzig bis fast dreissig Frauen, 2010 fand sich noch ein Dutzend Frauen im Hähli ein. 2012 erfreuten sich nur noch neun Frauen an den Mundartgeschichten aus dem Buch vom «Chemifeger Bodemaa», die Hilde Bohnenblust vortrug.

Der Frauenbummel bedingte immer von jeder Teilnehmerin eine gewisse Fitness, und dass sie über diese verfügten, bewiesen viele Frauen jedes Jahr. Ziele waren z.B. das Diemtigtal, die Moosegg, die St. Petersinsel, die Giessbachfälle, der Jakobsweg von Merligen nach Sundlauenen oder der Blausee. Die Beteiligung hing auch vom Wetter ab, einmal wagten nur elf Unentwegte die Wanderung, sonst waren es stets gut zwanzig

oder mehr Frauen. 2010 nahmen nur noch fünf Frauen am Bummel teil.

Der Bräätle-Obed, das Jassen und Kegeln

Der Bräätle-Obed ist in den letzten Jahren verbunden worden mit dem Stamm des Chörlis und wird im Pfadiheim in Rüfenacht durchgeführt, früher lange im Pfadiheim in der Büschigrube in Köniz. In den Neunzigerjahren waren mehrere Male über sechzig Teilnehmende anwesend, die vergangenen Jahre kamen – wohlverstanden inklusive des Chörlis – gegen vierzig Personen an diesen beliebten Abend. Bei zweifelhafter Witterung fanden aber im Jahre 2010 ausser den Chörlimitgliedern nur gerade sechs Leute den Weg nach Rüfenacht!

Jassen und Kegeln hat an Anziehungskraft eingebüsst, so dass der früher gut besuchte Anlass 2002 zum letzten Mal im Dörfli in Schliern bei Köniz durchgeführt wurde.

Der Stamm hatte eine wechselvolle Geschichte. Weil im Burgernziel nur noch wenige Appenzeller erschienen, fand der damalige Präsident im alkoholfreien Tea-Room Amboss ein neues Stammlokal, wo sich am ersten Abend im März 1987 dreissig Personen einfanden. Aber dieses Hoch dauerte nicht lange an. Im Mai 1988 war es mit dem Stamm im Amboss vorbei und das Restaurant Monbijou an der Mühlemattstrasse sollte mehr Publikum anziehen. Das Echo war jedoch klein, im Löwen an der Spitalgasse bei Vereinsmitglied Toni Fuchs hoffte man auf bessere Beteiligung. Im Februar 1989 kamen 25 Personen, im folgenden Jahr wieder weniger und im Juli 1991 hiess es im Blättli: „Der serbelnde Stamm im Löwen wird sofort aufgehoben“.

Der Verein auf Reisen



Der Vereinsausflug im Jubiläumsjahr 1988 mit 84 Teilnehmenden bewog den Vorstand, in den Folgejahren wiederum Reisen anzubieten. 1991 wagte man sich auf die Isola Bella im Lago Maggiore sogar ins Ausland oder 1993 auf den Weg der Schweiz im Kanton Uri. Ein weiteres Ziel war die Bettmeralp. Da man eine Schwebebahn benutzen musste, um dorthin zu gelangen, hielt das einige davon, ab mitzukommen. Eine Carreise ins Vallée de Joux mit dem Besuch der Grotten von Vallorbe verärgerte einige Inhaber eines Generalabonnements, da sie dieses bei der Carfahrt nicht benutzen konnten. Saas Fee, die Rigi und Mürren waren weitere Ziele, bis 2005 die angebotene Reise ins Chablais mangels Anmeldungen gar nicht zustande kam. Seither wird die Vereinsreise mit dem Begegnungstag aller Appenzellervereine der Schweiz zusammengelegt.

2010 fand als neue Form der erste Alpsteinausflug statt. Bei garstigem Wetter besuchte ein Dutzend Vereinsmitglieder die Viehschau in Appenzell, ein Jahr darauf die Waldegg ob Teufen sowie den Kräuterweg zum Garten von Alfred Vogel. 2012 waren es zwanzig Teilnehmende, die im Obertoggenburg wanderten und die Klangschieme in Alt St. Johann besuchten.

Der kulturelle Abend und der Parlamentarierabend

Die Themenwahl an den kulturellen Abenden war sehr vielseitig und hatte immer einen Bezug zu den Heimatkantonen. Die Filme «Uf de Alpe möcht i lebe» und «En guete Sommer» von Jakob Wüst sowie der Streifen «Männer im Ring» von Erich Langjahr wurden gezeigt. Das Buch «Was duu nüd säascht» des Ehren-

mitglieds Emmi Mühlemann wurde von Dr. Hans Stricker vorgestellt. Albrecht Tunger sprach über Johann Heinrich Tobler, den Schöpfer des Landsgemeindeliedes. 1994 stellte Dr. Ivo Bischofberger seine Dissertation über «Grenzstreitigkeiten zwischen Appenzell Ausser- und Innerrhoden» vor. Weitere Themen waren die Appenzeller Dialekte, Heimatschutz und Denkmalpflege, die Bauernwetterregeln mit dem Wetterfrosch von Radio DRS, Dr. Mario Slongo, die Innerrhoder Bergwirtschaften, vorgetragen vom früheren Sämtiswirt Hans Manser. 2002 konnten die Vereinsmitglieder den Auftritt von SimonENZler zum Thema «Die Welt aus Sicht eines Appenzellers» erleben. 2007 durften die Berner Appenzeller einer Einladung von Bundesrat Merz zu einer Begegnung im Bernerhof folgen, dann wurde eine Zeitreise durchs Appenzellerland anhand der Betrachtung des Appenzeller Bauernhauses geboten, später konnten vier Referentinnen mit ihrem Bläss zum Thema «Appenzellerhund» begrüsst werden. Den kulturellen Abend 2011 bestritten drei Sänger aus dem Chörli, die alle ehemalige oder immer noch aktive Silvesterchläuse sind.



Im Jahr nach den Wahlen ins Bundesparlament wurden stets die appenzellischen Stände- und Nationalräte eingeladen. Manchmal hinderte eine kurzfristig angesetzte Verpflichtung den einen oder andern daran, zu kommen. Aber 2012 erschienen alle vier Parlamentarier, die Ständeräte Altherr und Bischofberger sowie die Nationalräte Caroni und Fässler.

1990 waren die Mitglieder zu einem Bundespräsidentenabend mit Bundesrat Arnold Koller eingeladen. Dort hat er ins Gästebuch geschrieben: „Es tut gerade einem Bundespräsidenten gut, sich unter den Seinen zu finden.“ Und 1997 bemerkte er: „Herzlichen Dank für die heimelige Feier im Zeichen der Erinnerung an die friedliche Landteilung“.

Von der Chlausfeier zur Jahresabschlussfeier

Noch in den Achtzigerjahren kamen manchmal über hundert Personen an die Chlausfeier, obwohl die Zahl der zu beschenkenden Kinder nach und nach unter zwanzig gefallen war. Trudi Mani studierte oft mit den Kindern ein Rollenspiel ein, etwa «Der Mistelzweig» (1988), «Der Schuster Martin» (1989) oder «Varenka» (1991). Vreni Lauchenauer sorgte jeweils für wunderschöne Tischdekorationen. Im musikalischen Teil setzten sich immer wieder andere Trios oder Duos ein, z.B. die treue Pianistin Doris Bühlmann mit Paul Knöpfel am Hackbrett. Emmi Mühlemann las 1997 die Geschichte von den «Enesli, die onne draa flach wie Jasscharte ond deföör obedöre ufggange sönd wie Tiwanchössi». An anderen Feiern lasen Hilde Bohnenblust oder Marianne Schröter vorweihnächtliche Geschichten.

1993 wurde die Chlausfeier erstmals im Pfadiheim in Köniz durchgeführt. Dann wurde die Verpflegung an der Chlausfeier neu gestaltet, mit Glühwein aus der Küche von Rosmarie und Paul Knöpfel, mit heissen Wienerli, Senf und Brot, mit Berewegge und Biberflade. Dann war bald der Saal im Kirchgemeindehaus St. Marien in Bern der Ort für die Chlausfeier, wegen eines Umbaus musste daraufhin der Anlass ins nahe gelegene Kirchgemeindehaus Johannes verlegt werden. Nachher wurde dort aber am Sonntag keinen Einlass mehr geboten und so wurde wieder nach St. Marien umgezogen. 2005 wurde die Chlausfeier umbenannt in Jahresabschlussfeier.

Gratulationen

Präsident Hector Hohl hat in seiner Präsidialzeit den Jubilaren-besuchen grossen Wert beigemessen, und das haben seine Nachfolger beibehalten. Mit der Zeit waren jedes Jahr fast zwanzig Prozent der Mitglieder Jubilaren, feierten also einen runden oder halbrunden Geburtstag ab dem 70. Altersjahr.

Deshalb werden seit 2007 die Jubilare erstmals ab dem 75. Geburtstag besucht und mit einem Präsent überrascht. 2001 konnte dem ältesten Vereinsmitglied Jakob Inauen zum 100. Geburtstag gratuliert werden; er war Mitglied seit dem 16. Januar 1925 und ist am 17. Oktober 2003 gestorben.



In den letzten 25 Jahren war es uns nach langem Unterbruch vergönnt, appenzellische Bundesräte zu feiern. Im Dezember 1986 wurde Arnold Koller in den Bundesrat gewählt; in der Folge war er zweimal Bundespräsident.

Als unmittelbare Nachfolgerin wurde im April 1999 die innerrhodische Finanzdirektorin Ruth Metzler-Arnold gewählt. Sie trat dann dem Verein bei, bis sie im Dezember 2003 die Wiederwahl nicht mehr schaffte und deshalb Bern wieder verliess. Am gleichen Tag wurde der ausserrhodische Ständerat Dr. Hans-Rudolf Merz in den Bundesrat gewählt, den er 2009 präsidierte.

Das Mitteilungsblatt («Blättli»)

Früher konnte das Blättli zum günstigen Zeitungstarif versandt werden und erschien deshalb recht oft, im Jahre 1990 zehnmal. Der höhere Posttarif führte dazu, dass die Anzahl der Ausgaben aufgrund des Jahresprogramms geplant und reduziert werden musste. Seit Juli 2002 wird das Blättli auch elektronisch verschickt; 2012 machen 45 Prozent der Mitglieder von diesem Angebot Gebrauch.

Redaktoren des Blättlis waren Bruno Schneiter (1985-2004), Gabi Dörig-Eschler (2005-2009) und Göpf Berweger (seit 2009). Aktuell erscheint das Blättli jährlich viermal. Dank der neuen Möglichkeiten kann man sich in jeder Nummer nicht nur am guten Text, sondern auch an passenden Photos erfreuen.

Der Mitgliederbestand

Jubiläen haben einen positiven Einfluss auf den Mitgliederbestand. Das war auch 1989 der Fall. Der Bestand erreichte 250 Mitglieder. Bis 2002 sank der Bestand kontinuierlich auf 234. Vor allem wegen Todesfällen und weniger wegen Austritten zählte der Verein nach weiteren zehn Jahren am 1. Januar 2012 noch 189 Mitglieder. In 25 Jahren ist also der Mitgliederbestand des Appenzellervereins Bern um rund ein Viertel geschrumpft.



Appenzellerverein heute – auf der Schwelle zum Neuen

Nach hundert Jahren in einer Vereinsgeschichte ist eine Standortbestimmung mit Ausblick in die Zukunft wohl angebracht. Das gibt auch Anstoss, sich der sich aufdrängenden Veränderungen anzunehmen. In der Tat hat sich im Vereinsleben in den letzten Jahrzehnten nicht viel geändert. Daraus können zwei Schlüsse gezogen werden: entweder hat das Gebotene bei den Vereinsmitgliedern mehrheitlich Anklang gefunden, oder das Vereinsleben ist in den bisherigen Strukturen stehen geblieben und hat sich nicht mehr mit neuen Ideen erneuert.

Ein Faktum, das eher die zweite These stützt, zeigt sich unübersehbar in der Überalterung des Vereins. Die Mitglieder werden immer älter und sterben weg. Die Mitgliederzahl ist vom einstigen Höchstbestand im Jahre 1997 von 253 auf mittlerweile gut 180 zurückgegangen. Noch gravierender aber ist, dass auch das Durchschnittsalter massiv gestiegen ist und die Landsleute wegen Verlust an Mobilität an den Vereinsanlässen mehr und mehr fehlen müssen. Im aktuellen Jahr liegt der Altersdurchschnitt aller Mitglieder bei 71 Jahren.

An Nachwuchs ist leider nicht eben viel dazugekommen. Die Exil-Appenzeller in zweiter Generation fragen dem Appenzellerverein wenig bis nichts nach und für junge Zugezogene ist unser Verein offensichtlich zu wenig attraktiv. Mag auch sein, dass heutzutage das Bedürfnis nicht mehr in gleichem Masse vorhanden ist, einen derartigen Zusammenschluss zu suchen. Mit den heutigen Verkehrsmitteln ist das Appenzellerland ja nicht mehr so entlegen, und wer will, ist schnell auf einen Sprung „deheem osse“.

Glücklicherweise hat sich aber in den letzten Jahren das Chörli zu einem Anziehungspunkt entwickelt, und das erfreulicherweise auch für Junge – das Appenzeller Liedgut mit «zäuerle» und «ruggussele» spricht offensichtlich an. Es liegt allerdings in der Natur der Sache, dass die Sesshaftigkeit der Jungen, denken wir

nur an die Studenten, nicht zwingend über Jahre gegeben ist. Aber die Verbindungen sind immerhin geknüpft, und die Mund-zu-Mund-Propaganda wirkt bekanntlich am erfolgreichsten.

Diese Standortbestimmung hat dann auch dazu geführt, dass die Hauptversammlung 2012 befand, das Chörli als aktiver Teil solle die Führung des Vereins übernehmen. Es ist nämlich auch das Chörli, das die Öffnung nach aussen sucht, sich als Kulturbotschafter bei Jodlerveranstaltungen als Gastformation engagiert und so das Appenzeller Brauchtum bekannt macht. In der Diskussion über die neue Organisation kam dann zusätzlich der Wunsch auf, das ebenfalls dem Säktergebiet zugehörnde Toggenburg mit seiner beinahe gleichen Tracht und seinem ähnlichen Lied- und Kulturgut auch mit einzubeziehen.

Mit der Suche nach einem neuen Namen haben sich die Mitglieder schwer getan. Einerseits lehnten die Jüngeren die Bezeichnung «Verein» als veraltet und wenig zugkräftig ab und andererseits mochten die Älteren mit wenig Begeisterung vom bisherigen «Appenzellerverein» Abschied nehmen. Nach dem Motto: „Die Zukunft liegt bei der Jugend“ hat sich dann als neuer Name «appenzellbern» durchgesetzt; rechtlich wird der Status eines Vereins beibehalten. Der künftige Name, der gleichzeitig auch als Internetadresse dient (www.appenzellbern.ch), wird ergänzt mit der Präzisierung «Interessengemeinschaft (IG) Appenzell-Bern».

Es wurden neue Statuten geschrieben und die bisherige Zielsetzung massvoll neu ausgerichtet, ohne dass von den bisherigen Traditionen gross abgewichen wurde. Das Erscheinungsbild wird aufgewertet mit einer eigenen Internet-Seite, die nebst der Präsentation des kulturellen Angebots neuerdings auch zum Ziel hat, als Plattform für Appenzeller Produkte oder Dienstleistungen zu dienen. So wird interessierten Firmen, Organisationen oder Dienstleistern aus dem Appenzellerland und dem Toggenburg die Gelegenheit geboten, sich im Bernbiet zu präsentieren. Die neue Organisation versteht sich vermehrt als

Brücke oder verlängerten Arm zum und vom Appenzellerland respektive Toggenburg.

Selbstverständlich soll in Zukunft vor allem mit gesellschaftlichen Angeboten für die Mitglieder gepunktet werden, erst danach zielt der Fokus auf kulturelle Aktivitäten für Aussenstehende.

Das modernere Erscheinungsbild, die vermehrten Gastauftritte des Chörlis, das Bekanntmachen von Kultur und Traditionen sowie weitere Aktivitäten ausserhalb der IG sollen das Appenzellerland im Bernbiet bekannter und präsenter machen. Als gutes Beispiel führt der Gaiser Restaurateur Konrad Mösli im Restaurant Hähli in Thörishaus – nota bene Gourmetkoch mit Gault Millau-Punkten – jedes Jahr kulinarische Appenzeller-Wochen durch. Diese Aktion beschert ihm jeweils während fünf Wochen ausgebuchte Schlemmerabende, und sie zeigt, dass die Appenzellerküche im Bernbiet sehr gut ankommt. Begleiten lässt er diese Wochen durch kulturelle Ausstellungen wie beispielsweise Bauernmalerei oder Weissküferei sowie durch das Anbieten von Appenzeller Köstlichkeiten wie Biber, Pantli, Most-bröckli usw. Selbstverständlich bereichert unter andern jeweils auch das Appenzellerchörli einen Abend mit Jodelliedern und Naturjodel aus dem Alpsteingebiet.

Es ist die ausgesprochene Absicht der IG Appenzell-Bern (IGAB), derartige Beispiele vermehrt zu fördern und auch auf diese Weise dem Zweckartikel in den Statuten nachzuleben.

Der Appenzellerverein Bern hat sich in der bisherigen Form verabschiedet und neu positioniert – es lebe die neue IG Appenzell-Bern!

Ein Wort des Dankes

Eine Erwähnung gebührt als erstes allen verstorbenen und ehemaligen sowie den aktuellen Mitgliedern des Appenzellervereins Bern. Sie haben im vergangenen Jahrhundert «Geschichte» geschrieben. Dank ihnen konnten überhaupt Aufzeichnungen gemacht werden.

Die Illustration dieser Festschrift wurde bei Hans Gmünder in Auftrag gegeben. Persönlich wollte er die Zeichnungen nach der Vollendung zur Post bringen. Auf dem Weg dieses Botenganges verunglückte er, an den Folgen ist er kurze Zeit später verstorben. Ungeahnt erlangt sein «letztes Werk» nun so einen ganz besonderen Stellenwert.

Ein herzliches Dankeschön geht an die Verfasser der Geleitworte. Alt Bundesrat Arnold Koller beehrt als Innerrhoder, Regierungsrätin Marianne Koller-Bohl als Vertreterin von Ausserrhoden den Jubilar mit ihren eigens verfassten Zeilen.

Textmässig den grössten Anteil zur vorliegenden Dokumentation hat Otto Kellenberger beigesteuert. Als Chronist der Festschrift des 75-Jahr-Jubiläums konnte er bereits aus dem Vollen schöpfen und recherchierte sorgsam zusätzlich für das letzte Vierteljahrhundert. So entstand an seinem Schreibtisch – ausser den Abschnitten «Appenzellerchörli» und «Unterhaltungsabend» – der gesamte Rückblick. „Vergölt's Gott vielmol!“

Als Bereichsleiter PR des Jubiläums-OK oblag Christian Lauchenauer die gesamte Planung und Umsetzung der Festschrift. Zudem wagte er im Kapitel «Schwelle zum Neuen» eine Standortbestimmung. Dass diese Broschüre nun in dieser Art und Form vorliegt, ist im Wesentlichen sein Verdienst und gebührt grossen Dank.

Möge diese Schrift ein Zeitzeugnis sein sowie den interessierten Lesern ein wenig Wehmut an der Vergangenheit und vor allem Freude an der Zukunft wecken. Allen Appenzellerinnen und Appenzellern in der angestammten Heimat und in der Fremde

rate ich mit Überzeugung zu einem Grundsatz von Konfuzius (551-479 v. Chr.): „Tradition heisst nicht: Asche bewahren; Tradition heisst: Glut weitertragen“.

Albert Koller, Präsident Jubiläums-OK

Verzeichnis der Mitarbeitenden

Gmünder Hans sel., wohnhaft gewesen 3073 Gümligen

Kellenberger-Hasler Otto, Stockerenstrasse 24, 3065 Bolligen

Koller-Bohl Marianne, Im Holz 9, 9053 Teufen

Koller-Brander Arnold, Gschwendes 8, 9050 Appenzell Steinegg

Koller-Hautle Albert, Galgenzelg 11, 3150 Schwarzenburg

*Lauchenauer-Waldburger Christian, Aarweg 23A,
3110 Münsingen*

